

die Festung angreifen. Aber dem war nicht so. Denn kaum bemerkten die Indier den Feind unter ihrer Festungsmauer, so griffen sie ihn ungestüm mit allen Waffen an, so daß sich Ptolemäos nur mit Mühe hinter den eiligst aufgeworfenen Schanzen halten konnte. Zum Glück kämpften seine Schützen und Steinschleuderer mit solcher Umsicht und solchem Erfolg, daß die Indier am Abend in ihre Feste zurückkehrten, ohne einen Erfolg errungen zu haben. Doch auch Alexander überzeugte sich von der Unmöglichkeit, auf diese Weise zum Ziele zu kommen. Daher sandte er dem Ptolemäos den Befehl zu, am anderen Tage, wenn Alexander den Sturm versuchen und der Feind daher einen Ausfall unternehmen werde, um den Angriff abzuwehren, von der Höhe herab den Indiern in den Rücken zu fallen und sich endlich mit Alexander zu vereinigen. Sobald nun Alexander am anderen Morgen mit seiner Schar den schmalen Felsweg emporzuklimmen begann, eilten ihm die Indier entgegen, worauf sich ein hartnäckiges Gefecht entspann, bis endlich die Indier zu weichen begannen, als Ptolemäos sie im Rücken angriff. Sie zogen sich in ihre Feste zurück, worauf Alexander sich mit Ptolemäos vereinigte. Zwar hatte er die Feinde, als sie eilends zu weichen begannen, heftig verfolgen lassen, doch gelang es ihm nicht, den Eingang der Festung zu erreichen, weil der Zugang zu ihr zu schmal war.

Vorläufig lagerte Alexander mit seinen Streitern auf der verschanzten Höhe neben Ptolemäos unter der Feste, untersuchte die Dertlichkeit und fand, daß eine weite, tiefe Kluft sein Lager von der Mauer der Festung trennte, welcher man also nicht beikommen konnte, denn die Schlucht war tief und 4000 Fuß breit. Wie sollte man zu der Feste bei solchen Hindernissen gelangen? Alexander wußte Rat. Er ließ einen Damm durch die Schlucht anlegen, um zunächst sein Geschütz so nahe an die Festung bringen zu können, daß er deren Mauern zertrümmern